

Projekt „Museum“ wurde nach nur 40 Tagen umgesetzt

Thema: „Neues Heim für Heilerin“, TT vom 13. Oktober.

Ein Museum mit Knochen, Fundstücken und Informationen rund um eine Frau aus dem 17. Jahrhundert soll jetzt die Knappenwelt in Tarrenz „bereichern“.

Laut Plan wird vom bisher bestehenden Kinderspielfeld nicht mehr viel übrig bleiben. Dafür gibt es dann einen Vorraum, eine „Giftküche“ und eine, „weibliche“, erdnahe Grabkammer – beide in den Hang unter Erde gebaut. 450.000 Euro soll es



Hanspeter Krißmer (l.) und Harald Stadler präsentieren den Plan zum Gebäude für die Heilerin.

Foto: Paschinger

kosten. So weit, so – nicht ganz gut.

Denn als Tarrenzer Normalbürger erfährt man erst aus der *Tiroler Tageszeitung*, wohin da immerhin ca. 200.000 Euro (wenn es dabei bleibt)

Gemeindegeld fließen und zum anderen, dass eigentlich schon alles entschieden ist und der Spatenstich bereits erfolgte. Von der genaueren Vorstellung des Projekts im Gemeinderat bis zum Spa-

tenstich vergingen gerade 40 Tage.

Eine breitere Information und Diskussion auch außerhalb der Gemeinderatssitzungen und vor der Realisierung eines solchen Projekts wäre wünschenswert.

Es stellt sich gerade hier eine grundsätzliche Frage: Geschichtliche Informationen und Museum hin oder her – aber muss dazu unbedingt das Grab als Ausstellungsstück dabei sein? Muss alles Menschliche dorthin getragen werden, wo man es vermarktet? Denn hinter vorge-

haltener Hand geht es heute meist ums Geld, um Rentabilität und Gewinn.

Was immer dieser Frau im 17. Jahrhundert passiert ist oder ihr angetan wurde – ihre Überreste hätten meiner Meinung nach einen angemesseneren Ort als die Knappenwelt verdient.

In Anlehnung an unser gebräuchliches Sterbegebet: Lasst sie (und ihre Gebeine) ruhen in Frieden – im Friedhof – und in Würde, wie alle Verstorbenen.

Guntram Lanbach, 6464 Tarrenz

T.T. Nr. 291, Freitag 19. Oktober 2012, S. 10